

Aktiv gegen Demenz

Betreuung | In den Niederlanden informierten sich Niederösterreichs Vermittlungsagenturen für 24-Stunden-Betreuung über verschiedene Pflegemodelle für die Zukunft.

Von Christine Haiderer
aus den Niederlanden

In Steenbergen liegt umgeben von Kanälen der „Hof van Nassau“. Das Pflegeheim der Organisation Tante Louise ist aufgebaut wie ein Dorf. Frisör, Shop, Café sind nur über die Innenhöfe zugänglich. Innen gibt es für die Bewohner, von denen viele demenz sind, keine Verbindungen. So werden sie motiviert, hinauszugehen, Regen, Wind und Wetter zu erleben.

Viele von ihnen können das Areal auch ganz verlassen. Per GPS kann man sie orten. Die Geschäftsleute in der Umgebung wissen Bescheid und wurden im Umgang mit Demenz geschult. Wenn nötig, werden ehrenamtliche Helfer alarmiert, die die Bewohner in der Stadt treffen und sie wieder nach Hause bringen.

Hinauszugehen aktiviert Körper und Geist. „Unsere Klienten und unser Personal sind glücklich“, sagt Geschäftsführerin



Das Pflegeheim „Hof van Nassau“ ist wie ein Dorf, erzählt Standortmanagerin Marcha Kwisthout den Fachgruppenobmännern Harald Janisch (Wien, l.) und Robert Pozdena (NÖ). Alle Wege führen durchs Freie. Foto: Haiderer

Conny Helder. „Man sollte nicht nur daran denken, was alles passieren kann“, sagt Standortmanagerin Marcha Kwisthout. Eine Einstellung, die Robert Pozdena, Obmann der NÖ Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung der Wirtschaftskammer, sich auch

für Österreich wünscht. „Wir müssen einen Prozess einläuten, damit Menschen mit Demenzerkrankungen in den Alltag eingebunden werden. Wir müssen aufhören, in starren Strukturen zu denken und alternative Modelle andenken.“ Wie etwa auch das der Gemeindeschwestern in

den Niederlanden. In kleiner Gruppen organisiert, kümmert diese sich um Menschen in der Umgebung, die zuhause leben aber Pflege brauchen.

Betreuungsbedürftige Menschen in Österreich könnten durch eine Kombination aus Modellen wie diesen und 24-Stunden-Betreuung versorgt werden. In NÖ gibt es knapp 18.000 Personenbetreuer und 206 Agenturen, die diese vermitteln. Qualität wird dabei immer wichtiger. Neben Informationsreisen und Vernetzungstreffen leistet vor allem das Österreichische Qualitätszertifikat für Vermittlungsagenturen hier einen wichtigen Beitrag. Die Idee dazu kam übrigens von der NÖ Fachgruppe. Vermittlungsagenturen können sich freiwillig gemäß den Richtlinien des Sozialministeriums einer Qualitätskontrolle unterziehen. Im Herbst wurde die ersten Agenturen ausgezeichnet. Laufend werden weitere zertifiziert. <https://oeqz.at/zertifizierte-vermittlungsagenturen>

GLAUBE UND LEBEN



Alt-Abt Maximilian Fürnsinn aus dem **Stift Herzogenburg** über den kürzlich verstorbenen Abt Joachim aus dem Stift Geras.

Abt Joachim

Mit 85 Jahren ist der emeritierte Abt des Stiftes Geras gestorben: Joachim Angerer. Er war ein unruhiger Geist und lebte ein bewegtes Leben: immer auf der Suche nach neuen Wegen, Auseinandersetzungen und Konflikten, etwas weiterbringen, nur keinen Stillstand, große Unruhe. Diese Dynamik war seinem Leben eingeschrieben. So wechselte er schon in jungen Jahren von einem bayrischen Benediktinerkloster in das Waldviertler Prämonstratenserstift Geras. Für ihn bedeutete das kein zurückgezogenes, beschauliches Leben: Ordensmann, Priester, zwei Doktorate, Universitätsprofessor, Wirtschaftler, Musikforscher, Publikationen, Pfarrer und schließlich Abt des Stif-

tes Geras. Dieses Waldviertler Kloster zu führen und zu beleben, war nicht einfach. Abt Joachim begründete das „Geraser Kunst- und Bildungszentrum“. Hunderte Kurse machten das Kloster anziehend: Da gab es innere Einkehr, Fastenurse, Hobbykurse aller Art. Zudem wurden die Klöster Geras und Pernegg generalsaniert. In der Diözese Fulda und in Brasilien gründete Abt Joachim Tochterklöster.

Bewegung trug Abt Joachim auch in die niederösterreichische Äbtekonferenz hinein. Das war die Ära von Bischof Kurt Krenn. Zwischen dem Bischof und den Äbten und Stiften brachen immer mehr Konflikte auf. Gestritten wurde um den Weg der Kirche in die Zukunft. Manchmal hatte man den Eindruck, dass die Stifte zu einer Art „Gläubigen-Asyl“ wurden. Da gab es Protestkonferenzen, Wallfahrten und „Feste der Hoffnung“ mit Hunderten Christen. Die Auseinandersetzung in den Medien war lautstark. Aber die Kirche war lebendig – getragen von Tausenden Christen.

Mit 70 Jahren hat Joachim Angerer das Amt des Abtes von Geras zurückgelegt und zog sich als Pfarrer nach Eibenstein zurück. Seine Hin-

terlassenschaft war schwierig – ich weiß das aus persönlicher Einsicht: Abt Joachim hat immer schnell gelebt, schnell entschieden und schnell umgesetzt. Dadurch ist der Schuldenstand des Stiftes mehr als hoch gewesen. Seine Nachfolger haben über viele Jahre eine schmerzliche Sanierung tragen müssen. Zum Erbe von Abt Joachim gehören aber auch zwei zukunftsträchtige Gründungen: die „Stiftung Klösterreich“ – ein Zusammenschluss von Stiften und Klöstern im Bereich Tourismus und Kultur – und die Gründung „Glob Art“ – eine Denkfabrik von Künstlern, Wissenschaftlern und Wirtschaftlern.

Lieber Abt Joachim! Wir haben füreinander Respekt gehabt – trotz unterschiedlicher Prägnungen: Du unruhig – ich (manchmal zu viel) ausgeglichen. Ich habe vieles an Dir geschätzt, aber auch vieles ausgehalten in meiner Funktion als Vorsitzender der Äbtekonferenz. Vielleicht hast Du Dich manchmal alleingelassen gefühlt – aber Du warst manchmal nicht zimperlich. Jetzt ist der entscheidende Advent Deines Lebens angebrochen: Geh' ein in die Freude Gottes, in sein Licht und seine Ruhe!